

## **Der Mann aus der Karibik**

In der Rubrik «Evergreen» erscheint im Sportteil ein Bericht («Der Tempomacher aus der Karibik», 15. Dezember 2020) über den Spieler Jerren Nixon, der 2000/2001 für den FC SG spielte und heute in Atlanta lebt. Im Text wird er nicht weniger als viermal der Karibik zugeordnet: «Tempomacher aus der Karibik», «Mann aus der Karibik», «schneller Mittelfeldspieler aus der Karibik», «Spieler aus der Karibik». Nixon stammt aus dem Dorf Morvant bei Port of Spain, der Hauptstadt des Inselstaats Trinidad und Tobago. Warum also diese Betonung auf die Karibik als Herkunftsregion? Was verbindet in den Augen des Autors denn Haiti, die Bahamas, Surinam, Guyana, Curaçao, Kuba, Puerto Rico, Dominica und Guadeloupe? Offenbar dies: Nixon habe, so ein Mannschaftskollege, «karibische Lebensfreude» in die Ostschweiz gebracht und laut Jörg Stiel «die Sonne im Herzen getragen». Da sind sie wieder, die Klischees aus dem Reiseprospekt! Diese fröhlichen Schwarzen! Wo doch «Karibik» nebst Lebensfreude auch dies bedeuten kann: schreckliche Armut, kreatives Musikschaffen, verheerende Wirbelstürme, grossartige Literatur, tödliche Erdbeben, andauerndes Erbe der Sklaverei, faszinierende Kultur der Kreolisierung, jahrhundertelanger Widerstand gegen den Kolonialismus, weitverbreiteter Bluthochdruck und Diabetes als koloniale Spätfolgen.

Und wäre es nicht schön, anstatt endlos über Flügelläufe, Flankenbälle, Dribblings und Assists informiert zu werden, etwas über «Heimat» zu erfahren? Wo ist einer zuhause, der als Schwer- und Leiharbeiter mit berufsbedingten Gesundheitsrisiken von Trinidad (ECM Motown) via Schottland (Dundee United) in die Schweiz (FCZ, Yverdon, FC SG) und von dort in die USA (Dalls Burn) weitergereicht wird? «Das Publikum gab mir vom ersten Spiel an, das Gefühl, in St.Gallen zuhause zu sein,» sagt Jerren, und der Fussball-Lokalpatriotismus hört das gern. Zuhause ist also dort, wo der Applaus ist?

Hans Fässler, Weiherweidstrasse 5, 9000 St.Gallen